

# Les secondes Rencontres internationales de Genève

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1947)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-777411>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wiederfinden und Wiedersehen in Schaffhausen

Wem, wie es dem hier Schreibenden widerfuhr, der erste Gang durch die Schaffhauser Ausstellung von Werken



altdeutscher Meister zu einem Feste des Wiederfindens nach langen Jahren der Trennung geworden ist, dem wird auch eine scheinbare Veränderlichkeit des Unvergänglichen zu einer Art beunruhigenden Erlebnisses geworden sein. Daß es das Gefäß der Erinnerung, nicht aber

der darin gefaßte Inhalt ist, was der eigenen Vorstellung nicht mehr entspricht, pflegt unser Selbstbewußtsein in solchen und ähnlichen Fällen nur widerwillig zuzugeben. Freilich unterstehen Kunstwerke wie Menschen den Fügungen ihres Schicksals, welches Dauer und Auswirkungen ihres Vorhandenseins begrenzt. Unter den Schöpfungen menschlichen Geistes gibt es langlebige, uns für eine Ewigkeit bestimmt scheinende und andere, deren Ruhm in die Sage übergegangen ist wie jener von Apelles gemalte Traubenstock, auf dessen tauglänzende Beeren sogar die Spatzen hereingefallen sein sollen.

Auch unter den gegenwärtig in Schaffhausen befindlichen altdeutschen Tafeln gibt es manche, die, abgesehen von dem auf ihnen Dargestellten, viel Abenteuerliches über ihr bisheriges, vier- bis fünfhundertjähriges Ergehen an Kirchen- und Hauswänden, auf Altären, in Unterständen oder zugemauerten Salzbergwerken zu berichten hätten. Jemand, der den Drang fühlte, «dramatische» Kunstgeschichte zu Papier zu bringen, ein über Nacht ins Museum eingeschlossener E. T. A. Hoffmann oder E. A. Poe müßte beim Zuhören reiche Anregung zu phantastischer Gestaltung finden.

Der Schreibende erinnert sich noch der aufgeregten Für und Wider, welche sich erhoben, als zu Beginn dieses Jahrhunderts der amtliche Restaurator der Münchner Pinakothek, Hauser, die Übermalungen von dem — heute ebenfalls in Schaffhausen ausgestellten — sogenannten Paumgartner-Altar Albrecht Dürers entfernte, welche zu Beginn des XVII. Jahrhunderts durch den Hofmaler des Kurfürsten Maximilian darauf angebracht worden waren. Dem fürstlichen Sammler, der seine kunstfreundige Neigung auf mehrere Nachfahren vererben sollte, schien sein Dürer offenbar nicht dürersisch genug — vielleicht auch zu bürgerlich. Den reichstädtisch schlichten Soldatengestalten der bei-

den Stifter wurden prunkhafte Helme aufgesetzt und schnaubende Rosse zur Seite gestellt. Sie kamen, statt vor schwarzen Hintergrund in eine eng mit Bäumen bestandene, felsige und burgenreiche Landschaft zu stehen, deren Motive aus allen möglichen Stichen und Bildern Dürers zusammengestoppelt waren. Immerhin hatte sich der Verbesserer große Mühe gegeben, die Hand des Meisters nachzutäuschen, so daß es kein geringes Wagnis bedeuten mußte, alle diese Herrlichkeit so mir nichts, dir nichts wegzuputzen, auf die Gefahr hin, darunter vielleicht bloß mehr schwache Spuren des einst Gewesenen vorzufinden. Dem Restaurator Hauser scheint es aber nicht an dem nötigen Selbstvertrauen gefehlt zu haben. Die Reinigung der beiden Altarflügel gelang und — dies sei zugestanden — diente der Gesamtwirkung zum Vorteil. Aber: «l'appétit vient en mangeant». Hauser glaubte nun auch auf dem Mittelstück, der Heiligen Familie, Übermalungen zu entdecken. Unter der rechts neben der Gestalt des heiligen Joseph gegen eine Mauerkonsole lehrenden Zimmermannsaxt und einem am Boden liegenden Wanderstab förderte er jenes unruhige Gewirre von winzigen Stifterfiguren und Wappen zutage, das die kompositorische Haltung des Bildes beeinträchtigt und weniger mit Dürer'schem Geist zu tun hat als das ihm zuliebe Entfernte. Böse Zungen behaupteten, der Wiederhersteller habe sein Werk folgendermaßen signiert: «Dürer invenit, Hauser pinxit», was seither in Kunstkreisen zu einem geflügelten Wort geworden ist. Es bleibt zu hoffen, daß eine spätere, noch gründlichere Reinigung auch mit den Zutaten entdeckerkischen Übereifers Abrechnung halten und endlich dem herrlichen Werk seine ursprüngliche Gestalt wiedergeben werde. Bis dahin wollen wir uns an dem freuen, was uns erhalten geblieben ist, was wir wieder sehen und genießen dürfen. Man hat sich an

## Les secondes Rencontres internationales de Genève



Du 1<sup>er</sup> au 13 septembre 1947 auront lieu les secondes «Rencontres internationales de Genève». On se souvient de l'éclat extraordinaire et de l'intérêt suscité en septembre 1946 par les premières «Rencontres» qui avaient été consacrées au thème de l'Esprit européen; le sujet de discussion qui a été choisi cette année est le suivant: « Progrès technique et progrès moraux ». Les conférenciers invités sont MM. Nicolas Berdiaeff, russe orthodoxe et philosophe, A. Siegfried, J. B. S. Haldane, Guido de Ruggiero, Th. Spærri, Swami Siddheswarananda, Eugenio d'Ors, Emmanuel Mounier, Marcel Prenant, et un conférencier de l'U. R. S. S., auxquels se joindront, pour les entretiens, les personnalités les plus représentatives du monde intellectuel européen. Des manifestations artistiques d'une qualité exceptionnelle encadreront ce grand débat: deux concerts de musique de chambre par le trio Schnabel-Szigeti-Fournier, trois représentations d'« Antoine et Cléopâtre », de

Shakespeare, dans la traduction nouvelle de M. Maurice Oberli, mise en scène par le grand réalisateur shakespearien Robert Speaight; projection d'un film scientifique au « Palais de la Découverte ».

M. André Siegfried donnera la conférence inaugurale en faisant l'historique du « Progrès ». MM. Marcel Prenant et J. B. S. Haldane traiteront du « Progrès » vu par un biologiste. M. Eugenio d'Ors, l'esthéticien bien connu parlera du « Progrès technique et progrès moral » du point de vue du besoin de « hiérarchiser l'ensemble des activités de l'homme moderne, paralysées aujourd'hui par la concurrence égalitaire ». M. Guido de Ruggiero traitera du « Progrès » en philosophe. M. Théo Spærri parlera des éléments d'une morale créatrice, M. Swami Siddheswarananda de l'idée du progrès selon le point de vue hindou, et M. Emmanuel Mounier s'attaquera au christianisme et la notion du progrès.